

[Factsheet]

Wie der Klimawandel die Lebensgrundlagen armer Menschen zerstört

Was steht auf dem Spiel?

- Die Zahl der vom Klimawandel betroffenen Menschen wird bis zum Jahr 2015 um mehr als 50% auf insgesamt etwa 375 Millionen Menschen ansteigen.
- Bis 2020 werden infolge des Klimawandels die Ernteerträge in manchen afrikanischen Ländern um die Hälfte sinken.

Der Klimawandel hat in den letzten fünfzehn Jahren zu einem Meeresspiegelanstieg von fünf Zentimetern geführt, Dürren verlängert und (durch intensivere Stürme und Regenfälle) häufigere und schwerere Überschwemmungen verursacht. In vielen Entwicklungsländern verschieben sich die Regenzeiten, und die Wettermuster der Jahreszeiten ändern sich.

Diese Veränderungen des Klimas führen zu

- **Verringerung der Ernteerträge und Ernteaussfällen**
- **weiterer Ausbreitung / regionaler Verschiebung von Krankheiten wie Malaria**
- **humanitären Katastrophen**
- **Wasserknappheit**

Dies bedeutet: zusätzliche Millionen von Menschen müssen um ihr Überleben kämpfen. Der Klimawandel trifft arme Menschen zuerst und am stärksten. Klimawandel bedroht Armutsreduzierung und Entwicklung. Ohne schnelles Handeln werden Entwicklungserfolge erst stagnieren, dann zurückgehen.

Klimawandel bedeutet Hunger

Die Ausbreitung von Hunger ist eine der schlimmsten Folgen des Klimawandels. Grundnahrungsmittel wie Mais und Reis reagieren äußerst empfindlich auf steigende Temperaturen und sich ändernde Niederschlagsmuster.

Wie der Klimawandel die Lebensgrundlagen armer Menschen zerstört

- Für Reis gilt: je größer der Temperaturanstieg während der Anbausaison, desto geringer die Ernte.
- Mais, ein zentrales Grundnahrungsmittel in Afrika, geht bei Trockenheit sehr schnell ein. Der Klimawandel könnte den Maisanbau und somit die Ernährungssituation in vielen afrikanischen Ländern, unter anderem in Mosambik, Tansania und Sambia, akut gefährden.

Neben Getreide ist auch der Fischbestand – und somit die Proteinquelle von Milliarden Menschen – durch den Klimawandel akut gefährdet. In Entwicklungsländern leben zudem 500 Millionen Menschen direkt und indirekt vom Fischfang.

Arme Länder, die schon jetzt ihre Bevölkerungen nicht ausreichend ernähren können, werden an den Auswirkungen des Klimawandels auf Ernährung am stärksten leiden.

Klimawandel ist schlecht für unsere Gesundheit

Je stärker die Temperaturen ansteigen, und je weniger die Gesellschaften auf wetterbedingte Naturkatastrophen und veränderte Niederschlagsmuster vorbereitet sind, desto stärker wird sich der Klimawandel auf die Gesundheit der Menschen auswirken. Und auch hier gilt: gerade die Menschen in armen Ländern, die kaum Zugang zu Gesundheitsfürsorge haben und schon jetzt unter schwierigsten Bedingungen leben, werden die Folgen des Klimawandels am eigenen Körper am stärksten zu spüren bekommen.

Mit dem Temperaturanstieg werden Mücken, die Malaria übertragen, in Zukunft auch in Gebieten vorkommen, die bisher als zu kalt für diese Krankheit galten – wie die Anden oder Hochplateaus im Osten Afrikas. Bei einem Temperaturanstieg von zwei Grad Celsius werden in Afrika 40-60 Millionen mehr Menschen der Malaria ausgesetzt sein.

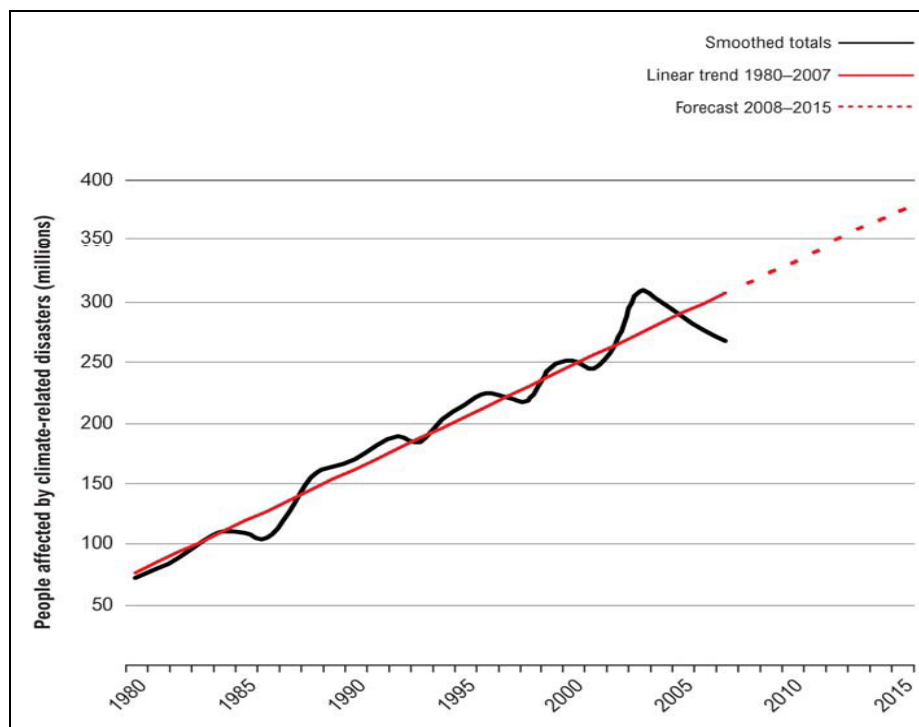
Temperaturanstiege bergen zudem ein hohes Risiko für die menschliche Gesundheit. Die Sterblichkeit hat in vielen Ländern bei Anstieg der Durchschnittstemperaturen deutlich zugenommen.

Wie der Klimawandel die Lebensgrundlagen armer Menschen zerstört

Humanitäre Katastrophen – Die neue Normalität

Klimabedingte Katastrophen wie Stürme, Überschwemmungen und Dürren haben stark zugenommen. Nach Untersuchungen von Oxfam droht die Zahl der jährlich von klimabedingten Katastrophen betroffenen Menschen bis 2015 um mehr als 50 Prozent auf etwa 375 Millionen Menschen anzusteigen.

Zahl der Menschen, die von klimabedingten Katastrophen betroffen sind. 1980-2007 und Schätzungen bis 2015.



Quelle: Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED) Emergency Database (EM-DAT), <http://www.emdat.be>. Die Tabelle basiert auf Daten von CRED, die von Oxfam mit Hilfe der Double Exponential Smoothing-Technik geglättet wurden. Informationen über diesen Ansatz gibt es hier: 'Forecasting the numbers of people affected annually by natural disasters up to 2015', www.oxfam.org.uk.

Schätzungen gehen davon aus, dass die Meeresspiegel in diesem Jahrhundert um ein bis zwei Meter ansteigen werden. Die Häuser von Millionen von Menschen die an Küsten oder auf Inseln leben, würden überschwemmt. Beim Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter würden große Teile Bangladeschs im Meer versinken und die Lebensgrundlage von 25 Millionen Menschen zerstört.

Wie der Klimawandel die Lebensgrundlagen armer Menschen zerstört

Vierzig Prozent der Einwohner Westafrikas leben in Küstenstädten: viele von ihnen wären durch einen höheren Meeresspiegel akut bedroht.

Wasser und Gesellschaft

Klimawandel hat verheerende Auswirkungen auf die Wasserversorgung von Millionen von Menschen. Überall auf der Welt schmelzen Gletscher ab und verschwinden die Flüsse, die von ihnen gespeist werden. Die Wasserversorgung von Tausenden Städten und Dörfern ist in Gefahr.

Im Flusseinzugsgebiet des Ganges leben 500 Millionen Menschen. Nach Abschmelzen der Gletscher des Himalajas werden sie alle keine ausreichende Wasserversorgung mehr haben. Auch die Wasserversorgung von ein bis zwei Milliarden Menschen in China steht auf dem Spiel, wenn die Gletscherflüsse des Himalajas versiegen. Die Wasserversorgung in Großstädten wie La Paz in Bolivien und Kathmandu in Nepal ist durch die Gletscherschmelze akut gefährdet.

Mehr Informationen über Oxfams Arbeit zu Klimawandel finden Sie hier:

<http://www.oxfam.de/klimawandel>

<http://www.oxfam.org/en/climatechange>

Geschichten von Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind, finden Sie hier:

<http://tcktcktck.org/mystory>

Dieses Factsheet basiert auf dem Bericht von Oxfam International: "Suffering the Science: Climate Change, People and Poverty", Juli 2009, www.oxfam.org

Erstellt im Dezember 2009.

Oxfam Deutschland e.V., Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin, Tel.: 030-42 85 06 21, www.oxfam.de



Oxfams Klima-Arbeit wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt. Für den Inhalt dieses Factsheets ist allein Oxfam Deutschland e.V. verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.